

Was können Sie selbst tun?



Beobachtung:

Kontrollieren Sie täglich die gesamte Haut. Führen Sie den Fingertest nach Philips wie beschrieben aus. So entdecken Sie Hautveränderungen wie Rötungen oder Risse schnell und können in Absprache mit dem Arzt Gegenmaßnahmen einleiten.



Bewegung:

Verändern Sie die Position häufig. Bringen Sie den Puls des Patienten in Schwung, soweit und so oft wie möglich. So fördern Sie die Durchblutung, beugen Schäden vor oder unterstützen die Wundheilung.



Ernährung:

Gerade bei Dekubitus-Patienten ist eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen sowie eiweißreiche Ernährung (Milchprodukte, Fisch etc.) wichtig. Sorgen Sie für reichlich Flüssigkeitszufuhr - ohne Alkohol.



Tabakverzicht:

Rauchen verengt und verhärtet die Blutgefäßwände. Das schränkt den Blutfluss und die Sauerstoffversorgung ein. Aufhören lohnt sich auch in fortgeschrittenem Alter.



Prophylaxe:

Behalten Sie die Risikofaktoren beim bewegungs-eingeschränkten Menschen im Blick. Eine früh eingeleitete und konsequent umgesetzte Vorbeugungsstrategie erspart schmerzhaftes Komplikationen und langwierige Behandlungen.



Dekubitus - was ist das?

Ein Dekubitus ist eine lokal begrenzte Schädigung der Haut und des darunterliegenden Gewebes über einem Knochenvorsprung. Da dauerhafter Druck eine wesentliche Ursache ist, nennt man dieses Krankheitsbild auch Druckgeschwür. Die Bezeichnungen Durchliegeschwür und Wundliegen sind ebenfalls geläufig.

Langes, bewegungsarmes Liegen in der immer gleichen Position ist ein zentraler Risikofaktor. Darüber hinaus spielen Scher- und Zugkräfte sowie das Klima an der betroffenen Stelle (Temperatur, Feuchtigkeit durch Schweiß oder Inkontinenz) eine Rolle. Auch das Alter, Flüssigkeitsmangel und Medikamente (wie blutdrucksenkende Mittel) beeinflussen die Bildung von Druckgeschwüren.

Eine ungünstige Mischung dieser Umstände führt zu Durchblutungsstörungen. Nach und nach nimmt die Fähigkeit der Haut und des darunter liegenden Gewebes ab, die Belastungen ohne schädigende Folgen zu ertragen. Wenn in Folge ein Dekubitus entsteht, ist eine professionelle und auf Dauer angelegte Behandlung unbedingt erforderlich.

Lassen Sie sich helfen: Sprechen Sie Ihren Arzt und die Spezialisten in Ihrem Sanitätshaus an.

Unser Lächeln hilft



Dekubitus

Was tun bei Druckgeschwüren?

Herausgegeben von
Sanitätshaus Aktuell AG
Auf der Höhe 50 · 53560 Vettelschoß
Telefon: +49 2645 95 39-0 · Telefax: +49 2645 95 39-90
www.sani-aktuell.de · info@sani-aktuell.de

Ausgabe 04/2023

Druckgeschwüre behandeln und heilen

Gesunde Menschen bewegen sich. Sie verändern laufend ihre Körperhaltung. Menschen mit verringerter Beweglichkeit können das nicht. Sie sind auf Rollstühle angewiesen oder sogar bettlägerig. Bei ihnen sind bestimmte Hautregionen dauerhaftem Druck ausgesetzt. Das kann zur Bildung von Druckgeschwüren (Dekubitus) führen.

Besonders oft betroffen sind Pflegebedürftige. Ihre Immobilität kann zur Bildung chronischer, schmerzhafter Druckgeschwüre an den stark belasteten Körperteilen führen. Um ihren Leidensdruck zu mindern, müssen die Wunden behandelt und die Ursachen angegangen werden.

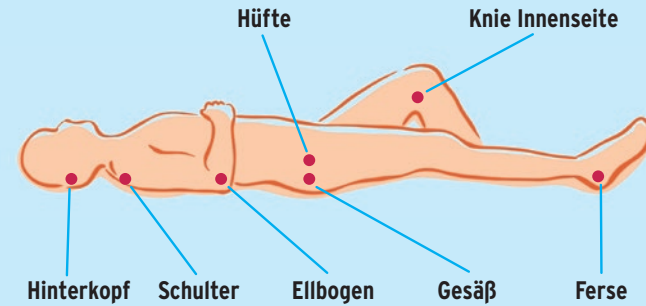
In dieser Broschüre erfahren Sie mehr über Druckgeschwüre sowie Maßnahmen zur Linderung der Schmerzen und Förderung der Genesung.

Lassen Sie sich helfen!



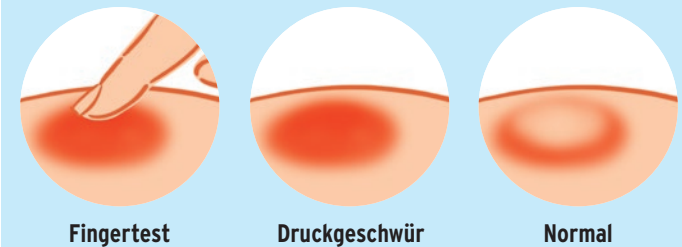
Wie erkennt man einen Dekubitus?

Druckgeschwüre entstehen durch gleichmäßige Belastungen über einen langen Zeitraum. Besonders häufig betroffen sind das Gesäß und die Fersen.



Ein Druckgeschwür beginnt mit einer Hautrötung an einer belasteten Stelle. Der Bereich kann schmerzhaft, härter, weicher, wärmer oder kälter im Vergleich zum umgebenden Gewebe sein.

Eine bewährte Methode, um einen Dekubitus ersten Grades von einer Rötung aus anderen Gründen zu unterscheiden, ist der Fingertest nach Philips: Drücken Sie mit dem Finger drei Sekunden lang auf die gerötete Hautregion. Erscheint ein weißer Umriss, der auch nach dem Loslassen für einen kurzen Moment weiß bleibt, liegt kein Druckgeschwür vor. Bleibt die Rötung dagegen nach dem Loslassen bestehen, handelt es sich um eine druckbedingte Hautschädigung.



Erfolgen keine Gegenmaßnahmen, kann es zu erheblichen Komplikationen kommen - von der offenen Wunde über den Verlust der Haut bis zum vollständigen Gewebeverlust mit freiliegenden Knochen.

Wie lässt sich einem Dekubitus vorbeugen?

Vorsorge ist besser als Nachsorge. Daher beginnt professionelle Dekubitusprophylaxe mit einer auf den Patienten zugeschnittenen Risikoeinschätzung. Der Arzt stellt den Gefährdungsgrad fest und gibt individuelle Empfehlungen zur Vorbeugung von Komplikationen.

Zentral ist die Druckentlastung der gefährdeten Hautregionen. Dieses Ziel lässt sich insbesondere durch Mobilisation und Umlagerung des Patienten zur Erhöhung und Veränderung der Kontaktfläche erreichen. Eine weitere Möglichkeit ist die Freilagerung (z. B. der Fersen). Geeignete Hautpflege, angepasste Ernährung sowie regelmäßiges Trinken helfen ebenfalls.

In Ihrem Sanitätshaus erhalten Sie eine ganze Reihe von Hilfsmitteln, darunter nachgebende Unterlagen aus Schaumstoff oder Gelpolstern sowie Wechseldruck- oder Weichlagerungsmatratzen.

Wie lässt sich ein Dekubitus behandeln und heilen?

Ist bereits ein Druckgeschwür entstanden, kommt zur notwendigen Druckentlastung die Wundbehandlung hinzu. Die Wundversorgung richtet sich nach dem Schweregrad und den individuellen Bedingungen.

Empfiehlt der Arzt eine konservative Therapie, steht die Wundreinigung an erster Stelle. Anschließend werden moderne, atraumatische Schaumauflagen eingesetzt, die nicht mit der Wunde verkleben und die Temperatur und Feuchtigkeit regulieren.

Bei regulärem Verlauf schließt sich der Dekubitus und es bildet sich Narbengewebe. In schwereren Fällen können chirurgische Eingriffe nötig sein.

